Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 32

Illustration: [s.n.]
Autor: Elzi

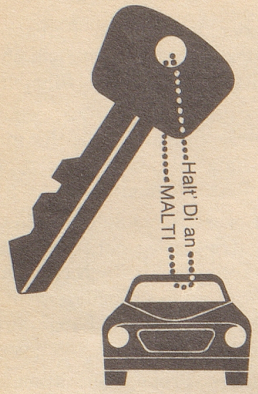
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



MALTI
Automobilisten-Bier

süffig und rassig
ohne Alkohol

MALTI-Brauerei der OVA-Affoltern am Albis

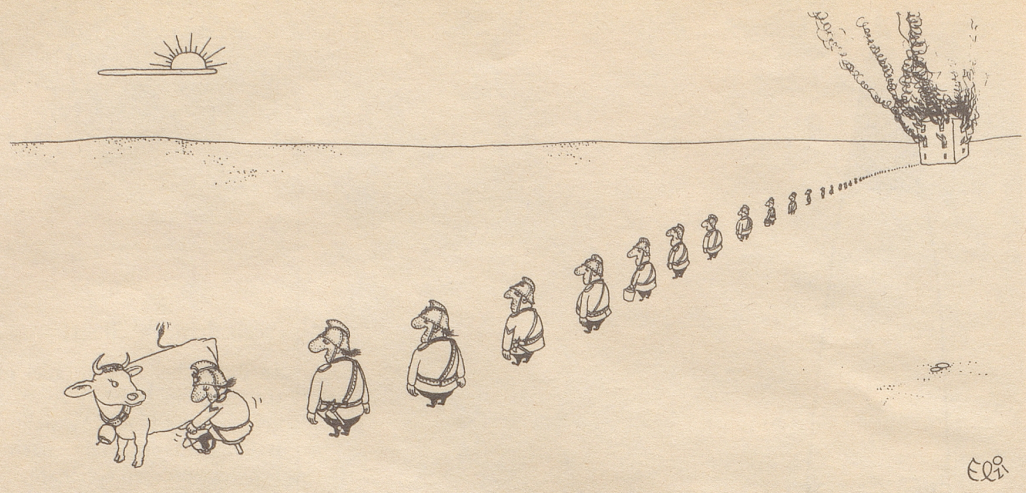
Spielplan und Billette
durch Reise- und Verkehrsbüros
oder Tell-Büro Interlaken
Tel. (036) 2 28 17

29. Juni — 7. September

TELL
Freilicht Spiele Interlaken

BEAUJOLAIS
PIAT
MÂCON

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



Gesucht:

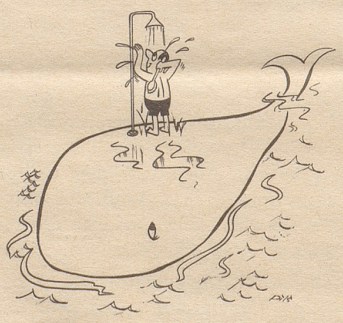
Baby-Sitter

Von Ernst P. Gerber

Eines ist sicher: das Problem ist ungelöst. Zur Lösung der Frage, wie groß die Löcher im Emmentaler Käse sein sollen, wird ohne weiteres eine 20köpfige Studienkommission eingesetzt. Aber wie ein jüngeres Ehepaar zu seinem wöchentlichen Abendausgang kommt, ohne seinen Sprößling mutter- und vaterseelenallein zurücklassen zu müssen, ist scheinbar umfassender Studien nicht wert. Allerdings sähe ich die Angelegenheit schon lieber auf privater Basis gelöst, weil in einer amtlichen Kommission doch ältere Herren sitzen würden, die jahrgangsgemäß kaum ein ernsthaftes Interesse an der Aufgabe hätten.

Wir haben eine Pro Juventute, eine Pro Senectute, aber leider noch keine Pro Babytute, die die Vermittlung von Sittern organisieren könnte. Bis es so weit ist, muß alles, was in dieser Sache von Eltern aus Verzweiflung oder dann aus Glaube an die mitmenschliche Hilfsbereitschaft unternommen wird, als fragliches Stückwerk betrachtet werden. Da sind die Zeitungsinserate: ‹Babysitter oder -in gesucht.› Vielleicht hat man Glück, für Fr. 1.50 bis 2 Franken pro Stunde zwei sitternde Hände aufzutreiben. Natürlich sind auch männliche Anwärter willkommen, auch auf das Risiko hin, daß ein solcher beim Wickelgeschäft unserem Liebling Achselhöhlen und Bauchnabel mit Talgpuder füllt, statt ihn zwischen die Beinchen zu streuen. Uebrigens habe ich jetzt ernstlich geplant, meine Frau in den Freizeitwerk-Kurs ‹Wir bauen ein Kasperlitheater› zu schikken. Dies für den Fall, daß wir doch einmal einen Babyhüter oder eine -in finden sollten. Zum Wohle des Sprößlings hätte nämlich die Kindesmutter eine naturgetreue Gesichtsmaske zu formen und zu malen, die dann dem Sittermenschen überzogen werden könnte. Damit ist jede Gefahr des Fremdens und Erschreckens des Babys unbekannter Gesichter wegen ausgeschlossen.

Auch am reißnagel- und zettelbestückten Mitteilungskasten im Kor-



ridor der Universität konnte ich mich überzeugen, wie Studenten als Babysitter angeworben werden. Sollte dies auch ohne direkten Erfolg geschehen, wäre doch die Anregung gegeben, die längst fällige Dissertation über das Babysitter-Problem zu schreiben. Da möchte ich gleich auf einen Aspekt hinweisen: die Ambivalenz der Schwiegermutter / Großmutter-Frage. Denn die Jungen haben sich da in eine Zwickmühle gearbeitet, indem sie die (in alles dreinredende) Schwiegermutter meist ablehnen, anderseits die (babysitternde) Großmutter mit Hand-, Stirn- und Backenkuß annehmen.

Als ich kürzlich das neue Telefonbuch durchsah (das notabene aussieht, als hätte es eine Minvitinkur durchgemacht), um vielleicht doch noch einen Verein oder ähnliches zu finden, der sich elternlosen Abendbabys annimmt, stieß ich auf die Securitas AG. Ich las: ‹Schweiz. Bewachungsgesellschaft›. Ein Gedanke, ein Anruf waren eins. Die Antwort auf mein Anliegen war aufs erste nichtssagend, jedoch nicht niederschmetternd. Aber fürs zweite war sie es. Der Mann am Apparat riet mir nämlich, Telefon 65 57 61 aufzurufen und mich dort anzumelden. Das ist, wie mir das Fräulein von Nr. 11 sagte, die Waldau. Daß meine Schlappe vollkommen war, kann jeder, wenigstens jeder Berner, ermessen.

Dennoch, ich gebe die Hoffnung nicht auf. Hilft uns eines Tages die Technik? Sie hat uns die drahtlose Uebermittlung geschenkt. Eines Tages wird sie uns das Apparätchen geben, das wir in der Westentasche oder im Handtäschchen mitführen können mit direkter Verbindung zum Babyzimmer. Dann würde im Konzert oder im Theater plötzlich ein diskretes «Wäääh, wäääh ...» ertönen, das uns signalisiert, daß der kleine Liebling daheim unglücklich in die elternlose Wohnung kräht.

Oder wird derselbe Liebling in zwanzig Jahren, wenn ich ergraut im Lehnstuhl schlummere, plötzlich zu mir hereinstürmen, wohl wissend, daß Männer sich immer für technische Neuheiten interessieren, und sagen: «Schau Paps, des Neueste: ein ‹Baby-Sittophon›. Dann werde ich seufzend erwidern: «Zu spät. Ich gönn' es dir.»